

# Einmal Inventur bitte ...

Hannes Hause

... hieß es im Jahr 2015 für die Ranger der Naturwacht im Naturpark Dahme-Heideseen. Nicht weniger als 16 Europäische Schutzgebiete – in Fachkreisen mit »FFH-Gebiet« abgekürzt – sollten im Naturpark Dahme-Heideseen auf Arten und Lebensräume untersucht werden, die von europäischer Bedeutung sind. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf Schutzgebieten mit wenig bekannter Datenlage.

Neben den eigenen Kartierungen und den Datenbeständen aus 18 Jahren Naturwachtarbeit, wäre diese Aufgabe natürlich nicht ohne all die Naturfreunde zu bewältigen gewesen, die ihre Daten zur Verfügung gestellt haben.

Und wenn man schon dabei ist, ist es doch sehr sinnvoll diese zusammenfassend für 30 der 35 FFH-Gebiete des Naturparks zu machen. So kamen unter anderem folgende erfreuliche Ergebnisse zustande:

Losungen mit Fischgeruch und eindeutigen Anteilen wie Gräte und Schuppe, die sich nach gründlicher Zerreibung offenbaren, haben uns verraten, dass der Fischotter in 22 FFH-Gebieten angetroffen werden kann. Für den Biber, dessen Burgen uns während Boots- und Kanu-Touren begegnen und dessen Fraßspuren entlang der Gewässerufer bei Gebietskontrollen zu

sehen sind, können wir 12 Neunachweise vermelden. Damit ist dieser in 14 FFH-Gebieten unterwegs. Beide Arten sind mittlerweile flächendeckend im Naturpark vertreten, was unter anderem auf die hohe Qualität unserer Gewässer und vor allem auch auf die geringe Zerschneidung unserer Landschaft schließen lässt. Die Zahl der überfahrenen Tiere geht gegen Null. Wie lange sich der Biber in diesem hohen Maße aufhalten kann, muss die Zukunft zeigen. Bevorzugte Bäume wie Pappel und Weide sind schnell verbraucht. Die Erlen, die im Übermaß vorhanden sind, verschmäht er.

In Bezug auf den Wolf mehrten sich die Sichtungen im Südosten des Naturparks. Verschiedene Quellen – vornehmlich Landwirte und Förster – melden Hinweise in unmittelbarer Umgebung oder auch direkt aus den großen FFH-Gebieten Bürgerheide, Kienheide & Schwenower Forst. Losungen, Fährten oder auch Fotofallen bestärken diese Aussagen.

Fledermauskontrollen – gemeinsam durchgeführt durch Bundesforst, Naturwacht und die Spezialisten Uwe Hoffmeister und Tobias Teige – haben nun schon über Jahre ergeben, dass in unmittelbarer Umgebung der Altei-chenwälder bei Neubrück das Große Mausohr





vorkommt. Da diese Art solche Waldtypen als Jagdgebiet bevorzugt, würden wir vorschlagen, dass das Große Mausohr in Zukunft für die FFH-Gebiete Radeberge, Förstersee, Dubrow und Katzenberge gelistet wird. Ausgerüstet mit Leiter, Mundschutz und Taschenlampe haben natürlich auch die gängigen Kontrollen der Quartiere an Wald-Bäumen viele Ergebnisse geliefert. Erfreulich war zuletzt die Erfassung im Rahmen der Langen Naturwacht. Nachdem am frühen Abend mit Kindern und Eltern Fledermausquartiere für daheim gebaut wurden, ein Film über die Fledermäuse der Region informierte und eine warme Bratwurst das Wohlbefinden stärkte, konnte mit Hilfe von Lutz Ittermann unter anderem die Mückenfledermaus für die Groß Schauener Seenkette bestätigt werden. Besonders erwähnenswert ist auch die Meldung von Ulrich Simmat, der die Teichfledermaus an der Groß Schauener Seenkette vereinzelt vorfinden konnte.

Sehr erfreulich sind auch die Ergebnisse zu den Amphibien. So konnten für den Kammolch fünf neue Gebiete ermittelt werden. In der Summe kommt dieser somit in 11 FFH-Gebieten des Naturparks vor. Vorher praktisch nur im Osten des Naturparks vertreten, »rückt« der Kammolch mit den Neumeldungen für die Groß Schauener Seenkette und deren Ergänzung sowie den Neumeldungen für die FFH-Gebiete Streganzer Berg und Streganzsee-Dahme und Bürgerheide auch weiter in den Norden und die Mitte des Naturparks.

Die Rotbauchunke – auch so ein »Ossi« – verbleibt auch mit ihren vier Neumeldungen eher in der Osthälfte des Naturparks. Sie lebt bei uns in 8 FFH-Gebieten. Die Erklärung liegt wohl darin begründet, dass die Landschaft östlich des Naturparks viel offener und agrargeprägter ist, was sie ja auch benötigt. Umso weiter man gen Westen gelangt, desto mehr nehmen die großen zusammenhängenden Waldgebiete zu. Von unschätzbarem Wert für die Rotbauchunken und die Kammolche am Reichardsluch (FFH Schwenower Forst Ergänzung) war der extrem trockene Sommer, der das Luch endlich nach Jahren der Wasserhaltung wieder trocken gelegt hat. So konnten die Fische, die den Laich und die Larven der Amphibien verzehren, absterben. Ach Mensch, fast vergessen, aber sowas gehört eben auch dazu: Die Kartierung der Rotbauchunke forderte ja ein Opfer. Bekanntermaßen werden die Unken abends und nachts kartiert und wenn man dann auch noch in einem Waldgebiet unterwegs ist, wo man sich nicht auskennt, kommt es natürlich vor, dass sich während des Wendemanövers ein Baumstumpf quer stellt und das Dienstauto eine ordentliche Beule erhält.

Apropos Fische. Die Daten des Instituts für Binnenfischerei e. V. Potsdam-Sacrow zeigen, dass die Arten Rapfen, Bitterling, Schlammpeitzger und Steinbeißer in weit mehr Gebietslisten geführt werden sollten, als bisher angenommen. Dem sind wir nachgekommen. Auch

der Schlammpeitzger zeigt eine Tendenz zum »Ossi«. Die anderen genannten Arten sind praktisch flächendeckend vorhanden.

Bei den Insekten gibt es Altes, aber auch Neues zu vermelden. So befinden sich die Verbreitungsschwerpunkte der holzbewohnenden Arten Hirschkäfer und Heldbock wie gewohnt im Bereich der Alteichenwälder um Neubrück. Bedeutende Neufunde konnten wir bis zu diesem Zeitpunkt nicht ermitteln. Im Rahmen der genehmigten Reusenkartierung für den Kammolch ging natürlich auch der ein oder andere Wasserkäfer in die Falle. Mit Wathose und Hemd zugeknüpft bis oben, bei über + 30°C und einer Meute von Mücken und Bremsen den moorigen Gewässerrand langstapfend, gelangen unter anderem folgende Nachweise: die in Brandenburg stark gefährdete Art Großer Kolbenwasserkäfer für das FFH-Gebiet Stintgraben und die in Deutschland stark gefährdete Art Schwarzer Kolbenwasserkäfer für das FFH-Gebiet Kleine und Mittelleber. Mit dem Fernglas ausgestattet konnten wir für die Große Moosjungfer und den Großen Feuerfalter eine wahre Nachweisexplosion vermelden. Die Große Moosjungfer lebt mit 13 Neufunden im Naturpark in insgesamt 19 FFH-Gebieten und der Große Feuerfalter mit 14 Neufunden in insgesamt 16 FFH-Gebieten. Neben der von mehreren Seiten beschriebenen »Renaissance« des Feuerfalters, kommt bei den Arten natürlich der Wasserreichtum des Naturparks zugute.

An der Pflanzenfront hat sich leider nichts Neues ergeben. Das Sumpf-Glanzkraut besiedelt weiterhin den Pätzer Hintersee und die Pätzer Kiesgrube, der Kriechende Scheiberich ebenfalls den Pätzer Hintersee und die Groß Schauener Seenkette. Nachsuchen im Bereich des Diecksees und der Wustrickwiesen – historische Angaben durch Wolfgang Kläber für das Sumpf-Glanzkraut – haben außer der unfreiwilligen Begegnung mit einem äußerst verschmutzten Hirtenhund keine Nachweise erbracht. Perlen des Naturparks im wahrsten Sinne sind weiterhin die durch Wolfgang Kläber gepflegten Uferbereiche am Pätzer Hintersee, die neben dem Sumpf-Glanzkraut folgende vom Aussterben bedrohte Arten beherbergen: Sumpf-Läusekraut, Echtes Fettkraut, Langblättriger Sonnentau und Mittleres Sichelmoos (*Drepanocladus cossonii*).

Folgende erwähnenswerte Lebensräume konnten unter anderem ermittelt werden: Kleinflächig und in artenarmer Ausprägung vorhanden sind Borstgrasrasen (Prioritärer Lebensraumtyp 6230) in den FFH-Gebieten Laie-Langes Luch und Schwenower Forst. Ein Lebensraum, der zwar schon lange im Dahme-Seengebiet präsent ist, aber erst seit einigen Jahren als Lebensraumtyp (LRT) beschrieben wird und deshalb erst jetzt gelistet werden kann, sind die Mitteleuropäischen Flechten-Kiefernwälder (91T0). Diese sind für 12 FFH-Gebiete neu kartiert worden. Wobei an dieser Stelle schon vermerkt werden kann, dass die



Flechten unter dem Konkurrenzdruck von Robinie und Später Traubenkirsche sowie den zuletzt nassen Jahren (verstärkter Moosbewuchs) leiden und insgesamt zurückgedrängt werden. Ebenfalls erfreulich ist die Beschreibung des Lebensraumtyps 91U0 »Sarmatische Steppen-Kiefernwälder« für den Streganzer Berg, der an seinen Südhängen noch bemerkenswerte Kalkzeiger wie Berg-Lauch (vom Aussterben bedroht), Ebensträußiges Gipskraut, Blaugrünes Schillergras, Graue Skabiose, Steppen-Lieschgras sowie Trauben- und Rispen-Graslilie vorweisen kann, weshalb er ebenfalls den Prioritären Lebensraumtyp 6120 »Trockene, kalkreiche Sandrasen« gelistet hat. Etwas weiter südlich können in der Bürgerheide feuchte Heiden des nordatlantischen Raumes mit Glockenheide (LRT 4010) angetroffen werden. Von überregionaler Bedeutung sind weiterhin die Salzwiesen (Prioritärer LRT 1340) des Storkower Raums, die vier in Brandenburg vom Aussterben bedrohte Arten beherbergen: Wilder Sellerie, Sumpf-Knabenkraut, Strand-Milchkraut und Strand-Aster. Weitere vom Aussterben bedrohte Arten, die der Naturpark beherbergt, sind im Übrigen Gewöhnliches Katzenpfötchen und Kamm-Wachtelweizen. Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten in hohem Maße vorhanden sind Moorlebensräume wie die kalkreichen Sümpfe mit Binsen-Schneide (Prioritärer LRT 7210), die in 10 FFH-Gebieten anzutreffen sind. Moorwälder (Prioritärer LRT 91D0) werden



Sumpfsitter am Pätzer Hintersee  
alle Fotos: Naturwacht Dahme-Heideseen

für 19 FFH-Gebiete allein im Naturpark Dahme-Heideseen angegeben, kalkreiche Niedermoore (LRT 7230) immerhin für 11 FFH-Gebiete. Ein wahres Paradies für trockene, offene Lebensräume stellt der Standortübungsplatz Storkow dar, welcher trockene Sandheiden mit Heidekraut und Ginster (LRT 2310), Dünen mit offenen Grasflächen mit Silbergras und Straußgras (LRT 2330) sowie trockene europäische Heiden (LRT 4030) beherbergt. Um nur einige zu nennen.

Natürlich sind auch noch viele andere Tiere (u. a. die Vögel), Pflanzen und Lebensräume ermittelt worden. Wer Näheres wissen möchte, kann sich jederzeit gerne beim Naturpark melden. Wir freuen uns auch im Nachhinein über jede Neumeldung!

### Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes Netz von Schutzgebieten, das innerhalb der Europäischen Union nach den Maßgaben der sogenannten Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie, errichtet wird.



Ziel ist der länderübergreifende Schutz gefährdeter wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume. In das Schutzgebietsnetz werden auch die gemäß der Vogelschutzrichtlinie (Special Protection Area – kurz SPA) ausgewiesenen Gebiete integriert (Quelle: Wikipedia).

In den Natura 2000-Gebieten werden Lebensraumtypen (LRT) und vorkommende Arten der FFH-Richtlinie erfasst. Im Naturpark Dahme-Heideseen befinden sich 35 FFH-Gebiete (einschließlich der Binnendüne Waltersberge) sowie ein Vogelschutzgebiet.

Eine Übersicht der gemeldeten FFH-Gebiete mit ihren Lebensraumtypen und Arten findet sich auf der Web-Seite des Bundesamtes für Naturschutz: [www.bfn.de](http://www.bfn.de).